

Gestock des Gebäudes diente seit 1826 der Sparcasse und dem Leihhause zu Localien.

Bevor das Waagegebäude erstand, mußte das innere 1568 erbaute, 1692 von Grund aus reparirte alte, thurmähnliche Halle'sche Thorgebäude fallen. Man wollte und mußte wegen des vermehrten Fuhrwerkes aus der Stadt nach dem neuen Waagegebäude diesen Ausgang breiter und bequemer machen. Es war indes nicht möglich, sich sofort von der Idee, daß am Eingange zur Stadt Thore stehen müßten, zu trennen, und wo hätten auch die Stadtsoldaten sich und ihre Schilderhäuschen hinstellen sollen, wie hätte sonst eine Sperre zur Erlangung des historischen, in der Studentenwelt Epoche machenden Thorgroschens erzielt werden können? Kurz, man baute neben die noch stehenden 2 Wacht- und Aufpasserhäuslein zwei mächtige Pfeiler, welche im Stande waren, zwei gewichtige Gitterflügel-Thore in den Angeln zu halten und auf den beiden Seiten 2 mit ähnlichen Gitterthüren verschließbare Pfortchen für Fußgänger.

Zu dem Waagegebäude gehörten auch Expeditionslocalien, welche dieses Gebäude nicht bot. Daher kaufte man in dem Erbauungsjahre des Waagegebäudes das hinter demselben liegende, 1742 nach dem Hubertusburger Schlosse en miniature erbaute, letztlich von der Familie Stieglitz besessene Gebäude an und legte die vereinigten Expeditionen der königlichen und städtischen Handelsabgaben hinein, bis es zuletzt das Local des königlichen Hauptsteueramtes wurde.

Das neue Waagegebäude ist wieder in Schutt und Staub zerlegt worden; die alte Waage, i. e. das Gebäude, wo früher „alle Kaufmannsgüter, die zur Fracht ankamen, gewogen wurden“, steht noch heute. Es ist bekanntlich das mit einem vorspringenden Thurme aufgeführte Eckhaus rechts am Ausgange der Katharinenstraße nach dem Markte. Das Gebäude ist, obwohl nicht in seiner jetzigen Gestalt, ziemlich alt. Schon 1470 befand sich dort neben der Waage des „Rathes Trinkstube“ (vulgo Rathskeller) und oben darüber der in dem genannten Jahre den Tuchmachern zum Feilhalten eingeräumte Tuchboden. Das alte Gebäude wurde 1555 abgetragen und bis 1561 ein neues auf Grund des alten erbaut. Die Zeit verlangte Erweiterung der Räumlichkeiten und zweckmäßigere Einrichtung, namentlich wegen der jüngst erneuten und vermehrten Stapelgerechtigkeit. Die Waage befand sich zu ebener Erde und der Eingang zu ihr auf der Katharinenstraße. Im 18. Jahrhundert war im Souterrain des Rathes Weinkeller, „wo alle Sorten Wein verkauft wurden“. Auch befand sich in dem Gebäude die Zeitungsexpedition, im zweiten Stock die Fleischsteuer- und Geseits-einnahme, im dritten wurde gespeist und es hatten auf dem Saale noch fortwährend Tuchmacher feil.

Die beiden Thorhäuser am Ausgange der Halle'schen Straße

sind zwar aus bekannten ästhetischen Gründen schon längst Gegenstand allgemeiner Aergerniß gewesen, neuerdings aber fangen sie an sogar gefährlich zu werden. Unausbleibliche Unglücksfälle werden dies früher oder später bestätigen.

Seit der neuen Pflasterung des Plauenschen Platzes und des niedern Parks, so wie der Vereinigung dieser Straßen mit dem oberen Park und den Bahnhöfen ist nämlich, wie bekannt, der niedere Park zur frequenten Fahrstraße geworden, zu einer solchen aber für jetzt noch nicht geeignet, indem ihre Mündung nach der Halle'schen Straße heraus durch das Thorhaus dergestalt beengt wird, daß ein breit geladener Rollwagen kaum durchfahren, am allerwenigsten aber noch ein Fußgänger daneben gehen kann. Da kommt es nun häufig vor, daß an diesem engen Passe Vorübergehende plötzlich, wie aus einem Hinterhalte überfallen, mit einem Pferdekopfe in mehr oder weniger unsanfte Berührung kommen. Kinder sind bereits umgestoßen, wenn auch glücklicherweise noch nicht überfahren worden.

Ist nun der besprochene Uebelstand schon für den gewöhnlichen, bekanntlich hier immer starken Verkehr in hohem Grade störend, so tritt er während der Messe in seiner ganzen Größe hervor, und man kann täglich Gelegenheit haben zu sehen, wie der Eingang in die Halle'sche Straße durch Reihen von Rollwagen und Fiaker, die vom niedern Park hinüber nach dem Plauenschen Platz oder herein nach der Halle'schen Straße fahren, vollständig gesperrt ist. Die bei solchen Stockungen natürlich laut werdenden Raisonnements laufen dann in der Regel auf die Frage hinaus: Wie können unter jetzigen Umständen diese beiden die stärkste Passage

der Stadt beengenden, längst zwecklos gewordenen Häuser, deren Schicksal überdies ganz unzweifelhaft ist, noch ferner gebuldet werden? Dieser Frage stimmt gewiß das ganze dort verkehrende Publicum bei.

Ein Wort an den Kaufmannsstand in Betreff der französischen Sprache.

Ein alter Satz sagt: „Sprich französisch, so kommst du durch die ganze Welt.“ Referent dieses ist ganz Deutschland durchreist und bemerkt mit Erstaunen, daß in einer Stadt wie Leipzig, die vermöge ihres ausgebreiteten Handels unter die Weltstädte zu zählen ist, so wenig französisch gesprochen wird, obgleich, wie man sagt, sehr gute französische Lehrer hier Unterricht erteilen. Auf 10 junge Leute, die in den verschiedenen Handlungshäusern arbeiten, kommen kaum zwei, die französisch verstehen und sprechen. Woher das?

In Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt a/M. sprechen alle Commis nicht allein französisch, sondern auch englisch. Alle Polen, Russen, Engländer, die nach Leipzig kommen, sprechen mit wenigen Ausnahmen französisch. Ein gewiß wirksames Mittel, die Handlungsbesessenen zu zwingen, sich mehr mit der französischen Sprache zu beschäftigen, liegt in der Hand der Herren Principale, wenn sie nur diejenigen als Commis annehmen, die französisch sprechen und correspondiren können.

Welche Vortheile aber die Kenntniß der französischen Sprache für den ganzen Handel und namentlich für die jungen Leute, die ihre Carrière in demselben machen wollen, hat, braucht wohl nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Veritas.

Verstoß gegen den öffentlichen Anstand!

Es verräth in der That große Rücksichtslosigkeit (um kein anderes Wort zu brauchen), wenn Sonn- und Festtags das aus der Pauliner- oder einer andern Kirche strömende Publicum, besonders auf dem Pauliner-Kirchhof, oder noch schlimmer unter dem verengten Portal des Mauricianum von Neugierigen mit dampfender Cigarre gemustert wird und somit nach der Weihe religiöser Andacht und Erhebung, innerer Beschauung und Selbstprüfung, welche doch wohl von den Meisten der Kirchen-Besucher durch würdige Mitfeier unsrer Gottesdienste und aufmerksames Anhören christlich gehaltvoller Predigten mehr oder weniger bezweckt und erreicht wird, sofort durch Anschauung von Bildern aus dem gemeinen Leben unwillkürlich unangenehme Störung eintritt! Kann ja doch die Rauchtust auf den Straßen sattfam befriedigt werden; aber an solchen Orten und bei solchen Gelegenheiten die Schaulust auch noch mit jener zu verbinden, das ist und bleibt sicher nach jedes verständigen und fein fühlenden Menschen Urtheil unschicklich. Es wird wohl nur einer öffentlichen Erwähnung, so wie des Hinweises auf die Achtung, die man dem einheimischen Publicum, wie auch der guten Meinung Tausender von Fremden über uns schuldig ist, bedürfen, um fernerehin dieser Unschicklichkeit ein Ziel zu setzen.

Zur Tageschronik.

Leipzig, den 18. Februar. Gestern Vormittag wurde am Ausgange der von der Frankfurter Straße nach dem Rosenthale führenden Waldstraße der Leichnam eines Erhängten aufgefunden und bei der gerichtlichen Aufhebung als der des Korbmachers B. von hier erkannt. B. war in Folge dissoluten Lebenswandels bereits seit einiger Zeit in Abfall der Nahrung gerathen und es dürfte der hierdurch erzeugte Lebensüberdruß als Motiv seines Selbstmordes zu betrachten sein.

In der Grimma'schen Straße wurde gestern Mittag ein 78jähriger Mann überfahren und hierbei nicht unbedeutend, wenn auch nicht lebensgefährlich, verletzt. Er brach das Schlüsselbein und eine Brustrippe.

Oeffentliche Gerichtsitzung.

Laut Anschlag am Gerichtsbret findet Sonnabend den 19. Febr. Vormittags 8 Uhr Hauptverhandlung im großen Verhandlungssaale statt in der Untersuchung wider Johann Gottfried B. aus Mahlis wegen versuchten Mordes und Diebstahles.

Vom 12. bis 18. Februar sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 12. Februar.

Jgfr. Natalie Büschel, 28 Jahre alt, Bürgers und Kaufmanns hinterl. Tochter, in der Reichstraße.
Emil Oswald Ehold, 2 Jahre 6 Wochen alt, Aufwärters der Stadt-Steuer-Einnahme Sohn, in der Hospitalstraße.
Carl Ferdinand Gustav Heymann, 1 Jahr 9 Monate alt, Holzlegers Zwilling's Sohn, in der Holzgasse.
Isidor Carl Samuel Paul Friedrich, 5 Wochen alt, Mechanici Sohn, in der Ulrichsgasse.
Paul Richard Händel, 22 Wochen alt, Handarbeiters Sohn, am Gerichtsweg.